

Auf die CVP kommt es an – auch in Basel!

**100 Jahre CVP Basel-Stadt
Grossratssaal, Rathaus
Bundesrat Joseph Deiss**

22. April 2005, Basel

Sperrfrist
22.04.2005/18:30

**Es gilt das
gesprochene Wort !**

Liebe CVP-Familie,
sehr geehrte Damen und Herren.

Zuerst möchte ich ganz herzlich gratulieren. Ein so hoher Geburtstag ist heute nicht selbstverständlich. Denn der politische Alltag ist kurzatmig. Man wird von der einen öffentlichen Empörung in die nächste getrieben. Und auch das Frischhalte-Datum für Politiker wird immer kürzer, 20jährige Amtszeiten sind selten geworden. 100 Jahre alt wird deshalb nur, wer agil ist ; geistig und körperlich. Und hier im Grossratsaal in stelle ich erfreut fest: Die CVP Basel-Stadt hat bewegliche, lebhafte und einfallsreiche Mitglieder.

Liebe CVP-Freunde, ich freue mich, zusammen mit Ihnen diesen runden Geburtstag feiern zu dürfen. 100 Jahre, das mag antiquiert klingen. Aber die Basler CVP ist das Gegenteil davon. Die Basler CVP gehört trotz ihrer 100 Jahre zum fortschrittlichen Flügel innerhalb der CVP Schweiz. Sie haben in der politischen Diaspora gelernt und Lösungen für die Probleme der Zeit erarbeitet: Etwa im Grossen Rat, wo die Unterstützung der Jugend dank der CVP nicht weggespart wurde, oder bei der neuen Basler Verfassung, wo die CVP wesentlich und gut mitgearbeitet hat.

Trotz guter Arbeit stand unsere Partei in der zunehmend polarisierten Polit-Landschaft öfters im Gegenwind. Medien und der politische Gegner haben uns das Verlierer-Image angeheftet. Zu unrecht, wie die jüngsten Wahlergebnisse zeigen. Die CVP hat mit ihrem Programm „Aufbruch Schweiz“ den Test an der Urne bestanden.

Ich führe diese Rückkehr auf den Pfad der Wahlerfolge auf drei Gründe zurück.

Erstens: Hinter dem Aufbruch der CVP stehen Köpfe und Namen. Nationalratspräsidentin Thérèse Meyer-Kaelin und Parteipräsidentin Doris Leuthard, Hans Hollenstein in Zürich; Jean-Michel Cina im Wallis oder Carlo Conti hier in Basel.

Zweitens: Die CVP ist mit ihrem Engagement für die Entlastung der Familien, die Sicherung der Sozialwerke, für liberale Wirtschaftsreformen und für die Fortführung des bilateralen Wegs mit Europa sicht- und fassbarer geworden.

Drittens: Die CVP hat ein liberal-soziales Parteiprogramm, das der Wirtschaft den nötigen Freiraum gibt, die Menschen aber nicht im Stich lässt.

Mit diesem Parteiprogramm weist die CVP den Weg. Wir kämpfen für eine liberal-soziale Marktwirtschaft. Wir garantieren Vollbeschäftigung, weil wir uns für eine starke Exportwirtschaft und einen attraktiven Arbeitsstandort Schweiz einsetzen. Wir wollen Arbeitswelt und Familienbedürfnisse besser in Einklang bringen und Familien finanziell entlasten. Wir wollen eine offene Schweiz mit den bilateralen Verträgen.

Es wird Sie daher wohl kaum erstaunen: Dieses Programm deckt sich nahtlos mit meinen Zielen.

- Wir wollen mit einem Wachstumspaket mehr Wettbewerb auf dem Binnenmarkt durch den Abbau von kantonalen und kommunalen Handelsschranken.
- Wir wollen eine Regionalpolitik, die Innovationsgeist fördert und nicht nur Infrastrukturen zementiert.
- Wir wollen weniger staatliche Gebühren und Abgaben.
- Wir wollen weniger Vorschriften und Reglemente.
- Wir wollen eine weitere Integration in die Weltwirtschaft.

Ich weiss: Es hat noch Zweifler; auch in den Reihen der CVP. Es hat Zweifler gegen die Regionalpolitik oder gegen das Binnenmarktgesetz oder die CO2-Politik des Bundesrats. Die Zweifler fordere ich auf: Legen Sie Scheuklappen und Vorurteile ab, prüfen Sie vorbehaltlos. Sie werden sehen: Mut und Risikobereitschaft lohnen sich.

Die CVP ist auf Kurs; innen- und aussenpolitisch. Das Engagement für eine offene, solidarische Schweiz, eine wirtschaftlich starke Schweiz deckt sich auch mit den bilateralen Abkommen mit der Europäischen Union.

Sehr verehrte Damen und Herren, wir sind auf diese Verträge über Schengen und Dublin und auf die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Mitglieder angewiesen. Wir können uns auf dem Weltmarkt erfolgreich behaupten. Aber wir müssen endlich aufhören, ständig nur politische Nabelschau zu betreiben. Wir müssen auch über die Grenzen hinausschauen. So wie Sie dies hier in Basel täglich tun; erfolgreich, wie ich immer wieder feststellen kann.

Wir dienen dem Volk nicht, wenn wir unser Land innen betonieren und gegen aussen verbarrikadieren. Wir schaffen nur dann mehr Wachstum, wenn wir uns öffnen. Deshalb hat der Bundesrat erfolgreich die Verhandlungen über die Bilateralen I geführt. Und die ersten Erfahrungen zeigen: Es hat sich gelohnt! Deshalb sind wir – für viele überraschend – in eine weitere Verhandlungsrunde über die Bilateralen II eingestiegen. Und das Resultat zeigt: Unsere Hartnäckigkeit hat sich gelohnt.

Mit der Schengen- und Dublin-Zusammenarbeit erhalten wir mehr Sicherheit. Dank dem Schengener Informationssystem (SIS) ist die Verhaftungsrate von Schwerverbrechern in Deutschland von 4% auf 16%, in Norwegen (kein EU-Land) von 3 % auf 30% gestiegen. Durch den Zugriff auf die Fingerprint-Datenbank EURODAC können im Asylwesen Zweitgesuche und illegale Immigranten identifiziert werden.

Von Schengen profitiert die Tourismusindustrie. Gäste aus China, Russland oder Indien können mit einem einzigen Schengen-Visum in Zukunft auch die Schweiz bereisen. Wir profitieren, ohne die Grenzen zu öffnen, ohne die Waffentradition und ohne die kantonale Polizeihöhe aufzugeben.

Wir profitieren aber auch durch die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Mitglieder. Die Schweiz erhält Zugang zu 75 Millionen potenziellen Konsumenten und zu Ländern mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten. Schweizer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können in den neuen EU-Ländern einfacher eingesetzt werden. Schweizer Unternehmer können leichter hochqualifizierte Arbeitnehmer aus diesen Ländern einstellen. Schweizer Branchen wie Tourismus, Gastgewerbe oder Landwirtschaft können leichter Hilfskräfte einstellen, die auf dem Schweizer Arbeitsmarkt fehlen.

Gegen den befürchteten Missbrauch, gegen billige Arbeitskräfte oder gar gegen importierte Arbeitslosigkeit, haben wir mit den flankierenden Massnahmen Leitplanken gesetzt. Dass dies erfolgreich ist, zeigen die Erfahrungen seit dem 1. Juni 2004 mit der Personenfreizügigkeit mit den „alten“ EU-Ländern. Die Unternehmer halten sich an die Abmachungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wir haben 14'000 Personen kontrolliert und nur gerade 6% „schwarze Schafe“ gefunden.

Am 5. Juni stimmen wir über Schengen und Dublin ab. Ein Nein würde die Baslerinnen und Basler direkt spüren. Ein Nein hätte aber auch schwerwiegende Folgen für die Wirtschaft. Der Banken- und Finanzplatz käme erneut unter Druck, der Tourismus hätte zu leiden.

Am 25. September werden wir über die Ausweitung der Personenfreizügigkeit abstimmen. Ein Nein wäre ein GAU für die gesamte Schweizer Wirtschaft. Das gesamte Vertragsnetz der Bilateralen I würde gefährdet, wir stünden vor dem Nichts!

Mit einem Ja hingegen stellen wir unser Verhältnis zu Europa auf ein solides Fundament. Dabei wird die Schweiz immer die eigenständige Schweiz bleiben. Sie, liebe CVP-Freunde in Basel, haben sich von den Gegnern der bilateralen Verträge nicht ins Bockshorn jagen lassen, Sie haben am 15. März einstimmig die Ja-Parole beschlossen! Dafür danke ich Ihnen! Diese Unterstützung braucht die Schweiz!

Liebe Parteifreunde, ich zähle auf die CVP, so wie die CVP auf mich zählen kann. Nutzen wir die Partei nicht nur als Rolltreppe zu höheren politischen Weihen. Nutzen wir die Partei zum Wohl von Volk und Land. Stimmen Sie bei den Bilateralen II zweimal Ja!